

Abonnementpreis für die laufende Woche 600 Milliarden Mark. Einzelpreis 110 Milliarden Mark. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, die Postträger, sowie alle Postanstalten entgegen. — Im Falle höherer Gehalts oder Streiks besteht kein Anspruch auf Nachlieferung od. Bezugspreis-erstattung.

Lahn-Blatt

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis.
Amtl. Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Anzeigenpreise: Die ein-...
Mitteltage 8 Goldpts., aus-
wärtig, amtl. Bekanntmachungen
u. Verordnungen 12 Goldpts., die
Kamen 25 Goldpts. Die Goldmark-
preise werden mit dem jeweiligen
Einer Reichsmarkterweichteilung.
Druck u. Verlag: G. Ehr. Sommer,
Bad Ems, Joh.: B. Bayer, Del-
singens. Geschäftsstelle: Amering,
55, Bernau 7, Sachtleitung: G.
H. Bloch, Tel.-Nr.: 241006.
Ems. Bankkonten: Kass. Landes-
bank u. Bank L. J. Kirchner,
Bad Ems. Postfach 27 (R) 10618

Nummer 26

Bad Ems, Donnerstag den 31. Januar 1924

2. Jahrgang

Regierungskrise in Preußen wegen der Grundsteuervorlage? Große politische Rede Macdonalds. Tätigkeit der Sachverständigen in Berlin.

Zur Ausländerfrage

Von Senator a. D. P. Besten.
Volksrecht R. A. B. Mitglied des Reichstages.
Unter dem übermütigen Nachhaken bedrücktes und gedemütigtes Volk findet beiseitiger Weise nur schwer den Weg zu der Erkenntnis, daß der pflicht-lich behandelte Verkehr mit dem Auslande eine Lebensnotwendigkeit für unseren wirtschaftlichen und daraus auch für unsere nationalen Aufstieg ist. Wir stehen gegen die ganze Welt im Kampfe, und wenn die Leute anderer Sprachen an unser Ohr dringen, dann sind nur wenige darunter, die auch im Kriege freundlich für uns klingen. Auf uns selbst gestellt, schlossen wir uns innerlich gegen das Ausland ab; unser Gefühl wurde obendrein abgeleitet durch den ablehnenden Blick, den in unserer valutarischen Evidenz ein gewisses Ausländerumfeld mit uns herborrief, und die Abneigung gegen den „Ausländer“ allgemein war ein vorherrschender Grundzug deutscher Auffassung. Wir müssen uns aber darüber klar sein, daß eine detail-gemeinernde Abneigung dieser Art unsern Handel und Volk die Zukunft verdonnern könnte, weil wir zoonomisch auf Weltwirtschaft angewiesen sind, denn Innenwirtschaft kann unsere 60 Millionen nicht ernähren. Nur durch einen wirksamen und klug gemessenen Verkehr mit dem Auslande erlangen wir eine bessere Zeit.

Der Verkehr mit den Ausländern nach Deutschland, der letzten Volkszählung mittelbar oder unmittelbar Beschäftigung und Lebensunterhalt gibt, und dessen Erträge einen wichtigen Aktivposten in der deutschen Zahlungsbilanz bilden, ist im letzten Jahre stetig und stark zurückgegangen. Berlin wies im Dezember 1923, also vor dem Kriege, eine Fremdenzahl von 18 448 auf. Ungefähr dieselbe Zahl von Ausländern war im Dezember 1922 in Berlin anwesend, während die Frequenz im gleichen Monat des letzten Jahres gleich Null war. Während 24 114 Ausländer noch im Juli 1923 Berlin aufsuchten, fiel der Besuch im November auf 5000, um im Dezember völlig zu verschwinden. Noch drastischer tritt dies Bild in Hamburg zutage. Auch in zahlreichen anderen Städten ist der Ausländerverkehr von Monat zu Monat geringer geworden. Dies erklärt sich einmal daraus, daß der Vertrieb nach Deutschland wegen seines dort billigen Aufnahmepreises zu reinen Fortgeschickten ist, seitdem allgemein die Goldmarktkreuzung eingeführt wurde. Jetzt lebt der Ausländer hier viel-leicht teurer als in anderen Ländern. Aber abgesehen von dem fortfall des valutarischen Anreizes sind es hauptsächlich zwei Gründe, welche die dauernde Wiederherstellung des normalen Ausländerverkehrs nach Deutschland verhindern.

Aus der zu Anfang geschickerten, dem Ausländerumfeld sich feindliche Stimmung und aus dem Streben, dem Ausländer einen Ausgleich für dessen in Deutschland billige Lebenshaltung zu erzielen, hat eine Sonderbesteuerung eingeleitet, an der Reich, Staat und Gemeinde sich beteiligten. Insbesondere sind es die staatlichen und gemeindlichen Herbergsteuer auf den Umsatz, welche die Aufenthaltskosten in Deutschland weit über die Lebenspreise und über die Preise anderer Länder hinaus gesteigert haben. Neben einer 10-prozentigen Reichsherbergsteuer auf die Hotelrechnung erheben die meisten Gemeinden besondere Umsatzsteuer auf die Beherbergung in Höhe von 20 bis 40 Prozent. Dabei wird die Reichsumsatzsteuer auch noch von der Gemeinderbergsteuer selbst erhoben, was einer weiteren Erhöhung der Reichssteuer um 2-4 Prozent gleichkommt. Die gesamte Belastung des Umsatzes im Beherbergungsgewerbe beträgt allein infolge dieser Umsatzsteuern zwischen 32-35 Prozent und um diesen Betrag vermindern sich die Hotelpreise in Deutschland.

Nun wird aber von dem Ausländer in vielen Städten noch eine besondere Zuschlagsteuer erhoben und zwar in der doppelten Höhe der normalen Herbergsteuer. Der preussische Innenminister hat noch Anfang Dezember vorigen Jahres verkündet, daß eine Verwirklichung der Herbergsteuer der Ausländer bis zum fünftfachen des regelmäßigen Steuerbetrages erhoben werden könne. Diese Sonderbesteuerung des Ausländers hat der Ausländer-Preise überaus ergeben und intensiv ausgenutzten Stoff für Agitation gegen den Verkehr nach Deutschland gegeben. Man muß insoweit z. B. den Geschäftssinn des Amerikaners kennen, um zu verstehen, wie sehr er auf eine solche ungünstige Behandlung reagiert. Neben dieser Sou-

Der Kampf um die Grundsteuer.

Berlin, 29. Jan. Buzzeit berät der Hauptauschuss des Preussischen Landtages über die Frage der Grundvermögungssteuer. Die Lage hat sich in dieser Frage ziemlich kritisch zugespitzt, weil eine Ueberstimmung innerhalb der Regierungsparteien nicht erzielt werden konnte. Ein Teil der Zentrumsfaktion, deren Wortführer der Abg. Gerold ist, lehnt die Regierungsvorlage als die Landwirtschaft zu schmerzhaft ab. Versuche, zu einer Einigung über die Frage zu kommen, sind bisher gescheitert. Daß diese Lage, ganz gleichgültig, wie man sich zu der unmittlerbaren Angelegenheit stellen mag, unerschütterlich ist, bedarf keiner weiteren Worte.

Das preussische Kabinett hat heute nachmittag über die Lage beraten. Auch der Hauptauschuss des Landtages verhandelte wieder über den Gegenstand. Ein Berliner Spätabendblatt bringt heute die Uebernachricht, daß das preussische Staatsministerium in seiner heutigen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt habe, von der Regierung zurückzutreten, falls die Grundvermögungssteuer aus dem Haushalt herausgenommen oder wesentlich eingeschränkt werden solle.

Diese Nachricht ist der R. V. zufolge falsch. Ein demütiger Beschluß ist vom preussischen Kabinett nicht gefaßt worden. Inzwischen brigt die Lage gewisse Gefahren in sich, und man muß wünschen, daß eine Einigung die allen Teilen gerecht ist, möglichst bald gefunden wird.

In der Frage der Grundvermögungssteuer tagte am Dienstag abend der interfraktionelle Ausschuss des Landtages. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Darauf beschloß der Hauptauschuss in einer sich sofort anschließenden Sitzung die nur formeller Natur war, sich auf Mittwoch 1 Uhr zu betragen.

Der Kampf um die Grundsteuer in Preußen hat sich damit zugespitzt, daß, wie die Blätter schreiben, mit einer Kabinettskrise geredet werden müsse. Die von dem Deutschen Volkspartei angeführten Finanzminister von Richter eingetragene Grundsteuervorlage ist nicht nur bei den Deutschnationalen, sondern auch beim Zentrum als Widerstand geblieben, das den Steuerbeitrag auf etwa 40 Prozent des in der Regierungsvorlage ermittelten Betrages verringern will. Das preussische Kabinett hat in seiner gestrigen Sitzung zwar Angehörnisse an die Forderungen des Zentrums gemacht, im wesentlichen jedoch an der Vorlage selbst festgehalten, da der Finanzminister erklärte, in so starke Absicht, wie sie das Zentrum verlangt, nicht einwilligen zu können, selbst auf die Gefahr hin, daß die Regierungsvorlage im Landtage keine Mehrheit finden werde und daraus eine Regierungskrise entspringe. Der interfraktionelle Ausschuss des Landtages hat sich gestern vergeblich um ein Kompromiß bemüht. Heute soll nun ein neuer Versuch gemacht werden, das Zentrum für die Grundsteuervorlage zu gewinnen.

Die Rede Macdonalds.

London, 30. Jan. Premierminister Macdonald ist gestern nach Coburg abgereist. Auf der Station Carlton hielt er dabei die erste größere politische Rede. U. a. verbrieferte er, die Regierung werde alles tun, um die Arbeiterpartei groß zu

berlastung wirkt aber die Erhöhung der Einkommensteuer nach Deutschland außerordentlich hemmend auf den wünschenswerten Ausländerverkehr ein. Die verkehrswirtschaftliche Gesamtsituation der Einzelbestimmungen durch die einzelnen deutschen Länder und die Erhebung von Sondergebühren für den Aufenthalt der Ausländer in den einzelnen deutschen Staaten wirken überaus verhängnisvoll. Die deutschen Einzelstaaten erheben für die Erstellung des sogenannten Ergänzungsbereiches Gebühren in Goldmark, die auf den Tag berechnet sind und in Sachsen sogar bis zu 3 Goldmark pro Tag gehen. Ganz abgesehen von den zur Erhebung gelangenden Pauschalbeträgen durch die deutschen Ausländerverordnungen müssen diese staatlichen Sondersteuern den Ausländerverkehr nach Deutschland auf das Stärkste beeinträchtigen. Neben der Koldenfrage sind es gerade die formalen Schwierigkeiten, die der Ausländer als unüberwindlich und lästig empfunden. Schon jetzt äußert sich diese Verärgerung in Bezug auf die diesjährige Fremdenzählung, wie ich erfahren, in bedeutlicher Weise. Während früher von ausländischen Reisenden namentlich aus Ame-

machen und das Ansehen Englands in Europa zur Geltung zu bringen. Die Regierung habe eine sehr verwerfliche Situation angetroffen, werde aber entschlossen davon gehen, alles ihren Grundfäden entsprechend aufzuklären. Er bitte, sich in Geduld zu fassen, und hege die Zuversicht, daß man das Vertrauen, das man der früheren Regierung entgegengebracht habe, auch auf die neue übertragen werde. Er hoffe, daß man ihr Zeit lassen werde. Rom sei auch nicht an einem Tage erbaud worden. Wir werden Tag und Nacht daran arbeiten und alles aufbieten, um aus der verfahrenen Situation herauszukommen. Ein guter Anfang sei schon gemacht. Die Presse sehe günstig zu und. Er hoffe, daß getragen von allgemeinem Vertrauen, die Regierung durch viele Monate und Jahre im Amt bleiben werde.

Von den Sachverständigen-Ausschüssen.

Berlin, 29. Jan. Heute abend trafen die Mitglieder des Ersten Sachverständigen-Ausschusses für die Währungs- und Haushaltsfragen und vom Zweiten Ausschuss für die Kapitalflucht der Direktor der Banque de Paris et des Pays-Bas, L. Albalin, mit Begleitpersonal, im ganzen etwa 40 Personen, hier ein. Die Herren wurden am Bahnhof von dem Mitglied der Kriegslastenkommission Regierungsrat Dr. Meyer, empfangen, und in das Hotel Eplandae geleitet, in dem sie Wohnung nehmen. Die Mitglieder des Zweiten Ausschusses treffen am Mittwoch abend ein.

Berlin, 30. Jan. Der im Hotel Eplandae eingetroffene General Dawes erklärte Pressevertretern, daß er nicht mehr sagen könnte, als daß er sich freue, in Berlin zu sein, um die tätige Zusammenarbeit der deutschen Regierung und des deutschen Volkes zu würdigen. Von den Pressevertretern gefragt, ob er bereits sämtliche gewünschten Informationen erhalten habe, antwortete er, daß das gewünschte Material zum größten Teil eingegangen sei. Die erste Sitzung findet heute vormittag um 11 Uhr im Reichswirtschaftsrat mit Vertretern der Wirtschaft statt.

Schätzung des Wertes der deutschen Eisenbahnen.

Paris, 30. Jan. Die Sachverständigen des ersten Ausschusses haben Paris in durchaus zufriedener Stimmung verlassen. Ihre Erhebungen über den Wert der deutschen Eisenbahnen sind nach Berechnung der beiden französischen und englischen Sachverständigen als abgeschlossen anzusehen. Der Reichsrat Gerold berichtet, daß General Dawes und seine Mitarbeiter den Wert der deutschen Eisenbahnen auf 28-30 Milliarden Goldmark veranschlagten, wobei der Umfang, daß diese Eisenbahnen durch Entwertung der Papiermark geradezu völlig schwindenfinden, besonders vorteilhaft ins Gewicht falle. Das Eisenbahnsystem werde nicht nur erhalten, den deutschen Haushalt auszugleichen sondern könne auch als Unterpfand für künftige Anleihen dienen.

Der Ausschuss hofft, seine Arbeiten in Berlin in ungefähr zwei Wochen zu Ende zu führen und wird bei seiner Rückkehr nach Paris den definitiven Bericht für die Reparationskommission aufsetzen.

rika und England in dieser Zeit schon zahlreiche Aufträge und Bestellungen nach Deutschland kamen ist zur Zeit die Nachfrage weit abgeschwunden.

Aus den zu Anfang dieses Artikels dargelegten Gründen dürfte es dringend erforderlich sein, bald die großzügigsten Maßnahmen, sowohl auf dem Gebiete des Passwessens und der Einreisestimmungen wie auch hinsichtlich der Fremdenpolitik der einzelnen Länder und der Steuerpolitik der Gemeinden zu ergreifen, um die dem wünschenswerten Ausländerverkehr bereiten Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Von anderen Ländern, so von Italien, der Schweiz, Frankreich und der Tschechoslowakei werden die ständigen Anfechtungen gemacht, um den Verkehr in diese Länder zu leiten. Deutschland wird, sofern es seine jetzige Praxis beibehält, vielleicht für Jahre hinaus von dem Ausländerverkehr ausgeschlossen werden. Es ist zu hoffen, daß die insbesondere von der Leitung der Organisation des deutschen Hotelgewerbes im auswärtigen Amt unterbreiteten Klagen baldige Gehör finden.

Berlin, 29. Jan. Zum heutigen Eintreffen der Mitglieder des ersten Sachverständigen-Ausschusses in Berlin schreibt die Germania: Wir kämpfen an die Ergebnisse der Arbeiten der Sachverständigen wieder übertriebene Hoffnungen, noch halten wir sie für zweifellos; letzteres schon deshalb nicht, weil man zu der Objektivität der Männer, die morgen ihre Arbeiten in der in beginnen werden, Vertrauen haben darf, daß sie rein sachlich an die Probleme herangehen werden. Die Aussichten für die Errichtung einer deutschen Goldnotenbank hält das Bild für nicht unangenehm und glaubt sogar, daß das Institut etwa Ende März seine Tätigkeit werde aufnehmen können. Die Pläne hinsichtlich der Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Goldnotenbank verdienen eine Bedeutung, und es sei anzunehmen, daß die Pläne nicht weiter verfolgt werden.

Ueber das Resultat der Abstimmung unter den Mitgliedern des Deutschen Eisenbahnerverbandes über die Arbeitszeitverlängerung teilen die Blätter mit, daß durchschnittlich noch nicht einmal 50 Prozent der Mitglieder an der Abstimmung teilgenommen haben. Jeder große einzelstaatliche Streik ist daher von vornherein ausgeschlossen, da mindestens 75 Prozent aller einzelstaatlichen Mitglieder sich für den Streik erklären müssen. Schätzungsweise hat noch kein Drittel der Verbandmitglieder für den Streik gestimmt. Sollte hier und da eine örtliche Bewegung ausbrechen, so würde sie in ganz kurzer Zeit zusammenbrechen, zumal jeder Streikende sofort entlassen wird.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs

Paris, 29. Jan. (Wolff.) In der Vormittags-Sitzung der Kammer vertritt der Abgeordnete Dewis einen Gesetzentwurf, der eine Revision aller Wiederbauforschuldungen von mehr als 500 000 Franken in der Mittelpunkt der Finanzreform stellt. Alle höherrechtlich erlangten Sammlen sollten sofort der Staatskasse verfallen, unabhängig der strafrechtlichen Verfolgung der über die Schuld Entschickten. Der Antrag Dewis verlangt die Abschaffung des Wiederbauforschusses bis Ende 1925, die möglichst baldige Entlastung der überflüssigen Posten des Wiederbauforschusses und dessen sofortiges Ueberfallen an das Finanzministerium. Er fordert schließlich ferner: Wiederaufbau der Landwirtschaft. Das den Ermächtigungsbefehl der Regierung anbetreffend, so ist Dewis der Meinung, daß Poincaré seine Vollmacht nicht ausbreiten werde, aber als entscheidender Republikaner zu seiner so weit gehenden Befreiung der Parlamentskontrolle nicht die Hand biete.

Die anschließende Debatte, an der sich der Wiederbauforschuss Reichel, Doucet und andere Abgeordnete aus den befreiten Gebieten beteiligten, hat in der Hauptsache die Mißbräuche bei der Behandlung der Wiederbauforschuldungen zum Gegenstand und läßt den Regierungsentwurf in den Hintergrund treten. Erst in der Nachmittags-Sitzung werden sich die Verhandlungen auf dieses Loszentrierten.

Paris, 30. Jan. Die gestrige Kammer-Sitzung drehte sich in der Hauptsache um den Wiederaufbau Nordfrankreichs. Der Wiederbauforschuss Reichel mußte heftige Angriffe, namentlich von Seiten des Abgeordneten Angeli über sich ergehen lassen. Auch Abgeordnete des Reichelsbundes übten auf der Geschäftsleitung des Ministers scharfe Kritik.

Im Verlaufe der Debatte ergriff Reichel dann das Wort zu einer längeren Rechtfertigung. Er sagte: Ich muß diese Beschuldigungen, die nicht nur mich, sondern auch alle Minister treffen, die seit 1919 das Wiederbauforschussministerium verwalteten, zurückweisen. (Lebhafteste Proteste aus der äußeren Bank.) Ich muß ausdrücklich veridieren, daß keiner der Männer, die nacheinander das Wiederbauforschussministerium verwalteten, sich um das Vertrauen des Landes gebracht haben.

Reichel machte dann sachliche Angaben und betonte, es habe sich nach Ausgange des Krieges darum gehandelt, mit dem Wiederbauforschuss Nordfrankreichs, besonders mit Rücksicht auf die industriellen Bedürfnisse, recht fortzuführen. Er schriebe sich indessen das Verdienst zu, daß er die Nachhaltung der angemeldeten Kriegsschäden nicht in methodischer und logischer Weise vorgenommen habe. Es ist ihm auf diese Weise gelungen, beträchtliche Ersparnisse zu machen. Ursprünglich hätte man 100 Milliarden an Schadensersatzansprüchen mitgeteilt. Durch eine entsprechende Beschäftigung, die er angeordnet habe, sei dieser Betrag auf 82 Milliarden herabgesetzt worden. Die meisten Schadensersatz-

...denen sie gerecht. Hargett komme es noch dazu an, solche, die sich auf insgesamt 20 bis 22 Millionen belaufen, nachzuprüfen.
Rebel sagte hinzu, er habe stets nur Mindestvergütungen gesucht. Weiter führte er aus: „Ich habe unerbittlich gerichtliche Verfolgungen einleiten lassen, sowie man mir einen Mißbrauch oder Hinterziehungen mitteilte. Es ist mir gelungen, von 500 Personen gegen die ich die Klage einreichte, fast 200 zur Verurteilung zu bringen.“ (Rebelle Klänge auf der äußersten Rechten und der äußersten Linken.)
Der Minister fordert die Kammer dann auf, ein Projekt anzunehmen, wonach sämtliche seit 1918 eingetragene Schadensersatzansprüche von einer Untersuchungskommission in vollem Umfange nachgeprüft werden.

Brennlicher Landtag

Berlin, 29. Jan. Auf der Tagesordnung steht zunächst der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes.
Abg. Dr. Meier-Ströben (Komm.) begründet den Antrag und führt Beschwerde über die Behandlung durch die Reichsbehörden.
Abg. Hoffmann-Müller (Ztr.): Wir sind stolz darauf, daß das kleine Vork über das wir heute verfügen dürfen, wohl diskutiert ist. Ueber die Eintragsfähigkeit und den Terror der Kommunisten kann kein Zweifel sein. Wir wünschen die Fortdauer des Ausnahmezustandes und seine wirksame Handhabung.
Innenminister Seeburg weist darauf hin, daß der einzige Monat in einer Konferenz der Ministerpräsidenten der preussische Ministerpräsident sich mit den Vertretern der übrigen Einzelstaaten dahin verständigt hat, bei der Reichsregierung die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes zu befehlen. Diese Stellungnahme wird von der Staatsregierung auch heute noch als richtig anerkannt.
Abg. Dr. Freuß (Dem.) erklärt, seine Fraktion werde für den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes stimmen, sofern sie sich damit die Begründung des Antrages durch Dr. Meier nicht zu eigen mache. Die Fortsetzung der politischen Arbeit müsse in der Reichsgewalt zentralisiert werden.
Abg. Rautner (Soz.): Wir stimmen dem Antrag der Kommunisten zu. Der Ausnahmezustand ist nicht zur Erfüllung seines ursprünglichen Zweckes angeordnet worden.
Schluss wird der kommunistische Antrag, der das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsbehörden die Aufhebung des Ausnahmezustandes zu erklären, bei schwacher Mehrheit des Hauses mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und einiger Zentrumsglieder angenommen.

Um 6,30 Uhr verläßt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr: Grundsteuer.

Ein Antrag von demokratischer Seite

Von demokratischer Seite ist im preussischen Landtag ein Antrag eingebracht worden, wonach der Landtag beschließen wolle, das Staatsministerium zu ersuchen, unbedinglich bei der Reichsregierung dahin einzuwirken, daß im Wege der ordentlichen Gesetzgebung die Bestimmungen der Verordnungen über eine Erweiterung des Strafverfahrens schleunigst dahin geändert werden, daß in Schwurgerichtssachen über die Schuld- und Strafrage die leitendsten Mitglieder des Schwurgerichtsrates und daß die großen Strafkammern aus zwei Berufs- und drei Laienrichtern zusammengesetzt werden. Ferner soll die preussische Staatsregierung ihren ganzen Einfluss auf die Reichsregierung in der Richtung zur Geltung bringen, daß in Zukunft weitere grundsätzliche Reformen der Rechtspflege nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung durchgeführt werden.

Erlass an die Provinzial-Schulkollegien

Berlin, 29. Jan. Nach dem amtlichen Preussischen Preßblatt hat Minister Voelck unter dem 21. Januar an die Provinzial-Schulkollegien einen Erlass gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Aufgaben, die der Gegenwart in besonderer Weise der höheren Schule stellt, nur eine Lehrerschaft ganz gemessen sein werde, die mit dem wissenschaftlichen Können der Jugendkürbe ausgerüstet sei. In dem Erlass wird gesagt, daß der bereits im Beruf stehende Lehrer seine Vorbildung gegebenenfalls hinsichtlich der Aufgaben zu ergänzen habe, und daß der auszubildende Lehrer neben der Unterweisung in der Jugendkürbe an der eigenen Anleiht angehalten werden soll, an entsprechenden Lehrgängen teilzunehmen, Erziehungsaufgaben besondere Prägnanz zu besitzen und mangelnde Bildungsmöglichkeiten entsprechende Nachkürben zu treiben. Der Minister macht es den Prüfungsausschüssen zur Pflicht, bei der pädagogischen Prüfung auf die Durchbildung der Referendare im Sinne dieses Erlasses besonders Gewicht zu legen.

Über die Behandlung der Südwestafrikaner-Deutschen

Berlin, 29. Jan. In dem Abkommen der Reichsregierung mit der Südafrikanischen Union über die Behandlung der Südwestafrikaner-Deutschen erklärt Ministerialrat Ruppel, einer der beiden deutschen Unterhändler des Abkommens, in der D. Allg. Ztg. Die Anerkennung, die Staats in dem Brief an den deutschen Unterhändler den Deutschen in Südwestafrika zollt, insbesondere die von dem General zum Ausdruck gebrachte Überzeugung, daß die Deutschen an der Aufteilung ihrer vormaligen europäischen Zielkationen auf dem afrikanischen Kontinent kräftig

Die Herweghs

2 Roman von Elisabeth Dill
Sie schloß sich an den Tisch, zog die Zeitung herbei, um sich in die vermissten Nachrichten zu vertiefen. „Ach Gott, da hat schon wieder ein Lokomotivführer den Zug auf einen Östergang aufhalten lassen.“
Ernst hatte das Danaidenfragment „Apris“ bekommen. Er spielt es so gut und tiefend, es klang wie warmer Sommerregen in einer freundlichen Nacht.
„Der Kariokeidat war höfentlich noch warm?“ fragte die leinende Mama. „Und es hat jemand auf den Kleinen aufgepaßt.“
„Heißt er bis jetzt noch nicht dabei,“ erwiderte Ernst. Frau von Herwegh sah erkrankt aus ihrer Wiener Mode auf. „Wie kommt du dazu damit? Er liegt ja längst in seinem Bett. Ich hab' ihm eben noch gute Nacht gesagt.“
„Dann mußt du nicht, wie er heringekommen ist,“ sagte der Bruder.
„Nun, wahrscheinlich auf dieselbe Weise wie du. Der arme Bunge muß ja bis in die Nacht hinein liegen, wegen dem verdrähten Celler, der immer etwas an seinen Armben aussaugen hat.“
„Das wird doch wohl weniger an Herrn Celler liegen, Mama.“
„Doch, es liegt an dem,“ sagte sie. Sie erzählte ihm, was das Wort von Kateren abzuwehren, das nach eine freuzerte sonnigliche Zahl von orangefarbenen Sonnen ring. Die Frau wurden von Tränen getrieben wegen der guten Kerne auf der Straße. Sie starrte nun Herwegh an dem heutigen Sonntag ausgenommen war und in die Welt vertrieben, wie ein Gott, wie ein Gott, wie ein Gott.“
Sie schloß die Augen und schloß die Augen. Dann kam er mit einem kleinen Lächeln zu ihm zu. „Dann mußt du nicht, wie er heringekommen ist,“ sagte der Bruder.

Monatsitzung des Zentralausschusses der Reichsbank

Wie die D. Allg. Ztg. mitteilt, ist zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsjustizministerium die Vereinbarung getroffen worden, wonach im Rahmen der dritten Steuernotverordnung die Hypothekenaufwertung generell auf 10 Prozent des Wertes begrenzt wird. Nur in Ausnahmefällen kann durch gerichtliche Entscheidung darüber hinaus bis zu 25 Prozent gegangen werden. Das Reichsbankgesetz wird dem Vortage, heute über die Vereinbarung Beschluß gefaßt. Ob für die Aufwertung der Obligationen dieselben Sätze gelten sollen wie für Hypotheken, steht noch nicht fest.

Der Sechzigerkongress

Berlin, 29. Jan. Heute nachmittag fand im Ministerium für die besetzten Gebiete eine Konferenz statt, an der Vertreter verschiedener Reichsvereine teilnahmen. Gegenstand der Besprechung war die Frage, nach welchen Richtlinien bei den besetzten Gebieten gebildet oder Ansetzungen in der Folge seine Tätigkeit einleiten soll.

Vorausichtliche Erhöhung der Personalarbeit

Berlin, 30. Jan. Während im Güterverkehr eine entsprechende Verbilligung der Tarife um 8 v. H. festzulegen wird, werden die Personentarife um etwa 50 Prozent in der 3. und 4. Klasse voraussichtlich zum 1. März erhöht werden.

Unterjählungen der Briefe aus dem Ausland

Berlin, 29. Jan. (Wolff) Den vereinbarten Bestimmungen der Reichspostverwaltung und des Postpersonals selbst ist es zu danken, daß in den letzten Jahren Pflanzvereine deutliche Erfolge erzielt, die Briefe aus dem hochentwickeltesten Auslande, besonders aus den Vereinigten Staaten von Amerika, nach Deutschland ihres Bestimmungsortes mittels Postbeleg und Scheck, zuweilen dem Richter angehängt wurden und daß es nicht nur mehr gelang, der Befähigung des guten Briefes der deutschen Post wirksam entgegenzutreten. Gleich jenseitig erweist sich die Geschwindigkeit, zu sagen, daß sich nachweislich die Benutzung und Anwendung von Auslandskonten vielfach gar nicht auf beweislichen Boden erweisen. Je länger darüber sind der Reichspostverwaltung aus dem Kreise der Absender und Empfänger von Auslandskonten wiederholt zur Verfügung gestellt worden. Es war am 5. November von Westport in Hamburg eingetroffene Dampfer „Mongolia“ der American-Line von der Schiffsführung der erste Zimmermann Edward Smith und zwei andere Schiffsbefehlshaber unter dem Vorwurfe der Missethätigkeit wegen Veranlassung der Post zurückgefordert. Von der Briefpostabteilung der 123 Post betragende Briefe waren nur noch 180 Post vorhanden. Die gesamten Briefstücke waren für Hamburg, Bremen, Berlin, Köln und für Dänemarks Dampfer-Gamander und Gerhards-Linien bestimmt. Bis jetzt sind das Fehlen von über 2000 eingeschickten Briefen neben einer großen Menge gewöhnlicher Briefsendungen fest. Die Sendungen rühren hauptsächlich in der Hauptsache aus dem Kaiser der und Hatten, aus Amerika kommen, nach Deutschland gerichtet. Deutsche Zeitungen in Amerika, so der „New York Herald“ und der „Philadelphia Gazette-Democrat“ haben mit großen Überschriften (Briefe nach Deutschland auf dem Schiff geschloßen, Solente als Poststücke überführt, aber den Fall berichtet. Eine andere Untersuchung schwebt gegen über große Veranlassungen, die im April 1923 aus dem amerikanischen Dampfer „Minesota“ verpackt worden sind.

Über die Behandlung der Südwestafrikaner-Deutschen

Berlin, 29. Jan. In dem Abkommen der Reichsregierung mit der Südafrikanischen Union über die Behandlung der Südwestafrikaner-Deutschen erklärt Ministerialrat Ruppel, einer der beiden deutschen Unterhändler des Abkommens, in der D. Allg. Ztg. Die Anerkennung, die Staats in dem Brief an den deutschen Unterhändler den Deutschen in Südwestafrika zollt, insbesondere die von dem General zum Ausdruck gebrachte Überzeugung, daß die Deutschen an der Aufteilung ihrer vormaligen europäischen Zielkationen auf dem afrikanischen Kontinent kräftig

Bayern

Zeitung zum Volksbegehren

Wie die Blätter aus München melden, liegen seit gestern abend die Urnen der beiden von der Bayerischen Volkspartei eingeleiteten Volksbegehren zur Entscheidung aus. Die Entscheidung wird am 19. 2. getroffen werden. Die Bayerische Volkspartei wird heute über ihre Stellung zu den Volksbegehren Stellung fassen.

Ernst pflegte Sonntags die Weife zu besuchen, wenn dann der Haushalt solange still.
Der erste, der sich einwand, war Herbert, denn er schien Ernst und nach ihm Carl in einem hellblauen, etwas verschliffenen Sammetrock.
Da Herbert seine Schiffschiffe nicht gefunden hatte, klopfte er in Ernsts Holzposten umher. „Dann kannst du gleich auf den Heiratsring gehen,“ drängte ihn Ernst, die sich das Brot mit einer Gabel über dem Gas ritzte. Ernst hob der Kaffeekanne die Wachsenscheibe ab, sie sah bei Tag sehr ungenommen aus.
„Geht geschmackvoll, dieses Ding,“ bemerkte Ernst.
„Dann arbeite du doch etwas Schöneres,“ erwiderte Ernst.
Pläne jankte die Waise, es war nicht der Mühe wert, sich dazu zu so früher Angewandte mit dem Bruder auseinanderzusetzen, er nahm ja doch stets Mammas Partei.
„Gut, bis du mal was Besseres machen wie Gedichte,“ miederte sich der Bäcker ein, der hinter Probier- und Applikationsbeise verstand. „Dann Beispiel die Stempel dort kopieren,“ er wies auf einen überfüllten Reisendebuch, der auf dem Tisch lag, das die Bademanns verordnete und als Tisch für alles mögliche diente, fand.
„In meinen Tagen ist kein einziger Knapp mehr.“
Daneben lauschte langsam der kleine Carl auf. Er sah leicht und angegriffen aus und trug wieder Krone nach Weife, sein „Königreich“ wies bescheiden, er freudete die langen seine Mama immer den Tisch.
„Wie ein Louis sieht er aus,“ bemerkte der Bäcker, und er nahm einen Champagner Glase, der auf dem Tisch stand lag, und legte ihn auf Carl's schmalen Kopf. Carl trank seinen schwarzen Kaffee, ohne sich zu rühren. Dieser glänzte verließ ihn höchstens etwas nach Verweilten, er fand ihn jünger. Carl in 7 vier verweilten Jahren lag

...werden, was eine große Tragweite in sich hat, als dadurch die Behauptungen über die Unfähigkeit der Deutschen auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Kolonisation und ihre „Mannbarkeit“ an anderer Mächtig auf diesen Gebiete — Behauptungen, auf deren Bekanntheit nach außen hin der Nach der deutschen Kolonien begründet wurde — widerlegt werden.

Der Sechzigerkongress

Berlin, 29. Jan. Heute nachmittag fand im Ministerium für die besetzten Gebiete eine Konferenz statt, an der Vertreter verschiedener Reichsvereine teilnahmen. Gegenstand der Besprechung war die Frage, nach welchen Richtlinien bei den besetzten Gebieten gebildet oder Ansetzungen in der Folge seine Tätigkeit einleiten soll.

Vorausichtliche Erhöhung der Personalarbeit

Berlin, 30. Jan. Während im Güterverkehr eine entsprechende Verbilligung der Tarife um 8 v. H. festzulegen wird, werden die Personentarife um etwa 50 Prozent in der 3. und 4. Klasse voraussichtlich zum 1. März erhöht werden.

Unterjählungen der Briefe aus dem Ausland

Berlin, 29. Jan. (Wolff) Den vereinbarten Bestimmungen der Reichspostverwaltung und des Postpersonals selbst ist es zu danken, daß in den letzten Jahren Pflanzvereine deutliche Erfolge erzielt, die Briefe aus dem hochentwickeltesten Auslande, besonders aus den Vereinigten Staaten von Amerika, nach Deutschland ihres Bestimmungsortes mittels Postbeleg und Scheck, zuweilen dem Richter angehängt wurden und daß es nicht nur mehr gelang, der Befähigung des guten Briefes der deutschen Post wirksam entgegenzutreten. Gleich jenseitig erweist sich die Geschwindigkeit, zu sagen, daß sich nachweislich die Benutzung und Anwendung von Auslandskonten vielfach gar nicht auf beweislichen Boden erweisen. Je länger darüber sind der Reichspostverwaltung aus dem Kreise der Absender und Empfänger von Auslandskonten wiederholt zur Verfügung gestellt worden. Es war am 5. November von Westport in Hamburg eingetroffene Dampfer „Mongolia“ der American-Line von der Schiffsführung der erste Zimmermann Edward Smith und zwei andere Schiffsbefehlshaber unter dem Vorwurfe der Missethätigkeit wegen Veranlassung der Post zurückgefordert. Von der Briefpostabteilung der 123 Post betragende Briefe waren nur noch 180 Post vorhanden. Die gesamten Briefstücke waren für Hamburg, Bremen, Berlin, Köln und für Dänemarks Dampfer-Gamander und Gerhards-Linien bestimmt. Bis jetzt sind das Fehlen von über 2000 eingeschickten Briefen neben einer großen Menge gewöhnlicher Briefsendungen fest. Die Sendungen rühren hauptsächlich in der Hauptsache aus dem Kaiser der und Hatten, aus Amerika kommen, nach Deutschland gerichtet. Deutsche Zeitungen in Amerika, so der „New York Herald“ und der „Philadelphia Gazette-Democrat“ haben mit großen Überschriften (Briefe nach Deutschland auf dem Schiff geschloßen, Solente als Poststücke überführt, aber den Fall berichtet. Eine andere Untersuchung schwebt gegen über große Veranlassungen, die im April 1923 aus dem amerikanischen Dampfer „Minesota“ verpackt worden sind.

Bayern

Zeitung zum Volksbegehren

Wie die Blätter aus München melden, liegen seit gestern abend die Urnen der beiden von der Bayerischen Volkspartei eingeleiteten Volksbegehren zur Entscheidung aus. Die Entscheidung wird am 19. 2. getroffen werden. Die Bayerische Volkspartei wird heute über ihre Stellung zu den Volksbegehren Stellung fassen.

Bejprechung mit König

Berlin, 28. Jan. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Raut ist am Montag abend von seinem Besuch in München wieder nach Berlin zurückgekehrt. Montagmorgens fand ein Empfang im Hotel Continental statt, wozu auch Ministerpräsident a. A. Müller, der Handelsminister a. D. Dietel und der frühere Landwirtschaftsminister Wughofen erschienen waren.

Sachsen

Der Streik der Eisenbahner verboten

Wahlbestimmungen aus Dresden zufolge hat das Reichswehrkommando 4 die vom Deutschen Eisenbahnerverband eingeleitete Wählung über einen eventuellen Streik der Eisenbahner gegen die Arbeitsverlängerung unter Hinweis auf die Streikverbotordnung vom 27. 9. 20 verboten und verschiedene Personen festgenommen und Urnen, Wählungsgeld sowie anderes Material beschlagnahmt.

Frankreich

Die Pfalzfrage vor die Volkskammer

Paris, 29. Jan. Sabas berichtet offiziell, in diplomatischen Kreisen werde darauf hingewiesen, daß von einem Schicksalspruch in der Pfalzfrage nicht die Rede sein könne. Es bestehe keineswegs ein Gegensatz zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt, was die Anerkennung der separatistischen Bewegung angeht. In Paris habe in London sei man der Ansicht, daß die Rheinlandkommission über diese Anerkennung nicht zu entscheiden habe. Es handle sich in Wirklichkeit darum, ob die Rheinlandkommission die französischen Bestimmungen bekräftigen könne, ohne ihre Kompetenzen zu überschreiten. Die französische Regierung habe gefunden, daß grundsätzlich in die dem Punkte die Volkskammerfrage zu klären gegeben werde, um zu bestimmen, wie weit die Kommissar der Rheinlandkommission hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit der Truppen usw. gehen. Die französische Regierung habe dementsprechend der Londoner Regierung vorgeschlagen, daß die Frage der Volkskammer der Rheinlandkommission im gegenseitigen Einverständnis der Volkskammerfrage am 1. April werde, die die Kommission ernannte Komitee, für eigene Rechnung diejenigen von den pfälzischen Verordnungen, die die öffentliche Ordnung und die Sicherheit betreffen, sowie die die Arbeitslosenfrage betreffen, zu veröffentlichen. Die Volkskammerfrage hätte sich auch mit der von den Arbeitsorganisationen in der Pfalz, wie der der „Ludwig“ geschaffenen Erregung zu lassen und Abklärungsaufnahmen in Erwägung zu ziehen.

Verabschiedung der Verwaltungsausgaben

Paris, 29. Jan. (Wolff) Die Kammer verhandelt heute vormittag über den im Rahmen der Regierungsmassnahmen von der Regierung eingeleiteten Gesetzentwurf betr. die Verabschiedung der Verwaltungsausgaben. Artikel 1 des Entwurfs, mit dem die Beratungen beginnen, lautet: „Es werden im Jahre 1924 Einföhrungen der Staatsausgaben vorgenommen, die sich im ganzen auf nicht weniger als eine Milliarde Franken belaufen können. Die Regierung wird ermächtigt, mit Hilfe der Beratungen, die nach vorheriger Zustimmung des Ministerrats vom Staatsrat erlassen werden, alle diejenigen Reformen des Verwaltungsorgans in der Verwaltung vorzunehmen, die die Verwirklichung dieser Sparmassnahmen zu ermöglichen. Wenn die auf diese Weise getroffenen Maßnahmen Veränderungen in den bestehenden Gesetzen erfordern, werden die Beratungen binnen 6 Monaten dem Parlament zur Genehmigung vorgelegt.“
Gesetzentwurf über die Wiederankündigung.

er aus nie ein vom Pferd gestiegener Pelzanzug mit so ein müden, langweiligeren dunklen Augen, dem feingehüllten Profil, der geliebten Nase und dem geschwungenen kindlichen Mund. Er hatte prägnante Zähne und schmale aristokratische Hände. Er sah seine Lehrerin an, obwohl die Schwester nicht euerlich lächelte war. Ernst drängte sich dem Vater ähnlich mit seiner etwas gedringenen Gestalt, dem lächerlichen blauen Haar und dem offenen, verformten Ausdruck, über dem es wie leichte Melancholie lag.
Herbert dagegen sah niemand ähnlich, weder Vater noch Mutter, noch einem der Geschwister. Sie nannten ihn das Ländchen.
„Weshalb ist du denn nicht, Lu?“ fragte das Kind, das ungeheure Mengen von Applikaten broten verteilte.
„Vui, Dabel,“ sagte dieser und schob die Marmelade lauterdein zurück.
„Du bist eine Schatzkammer, Lu.“
„Nun du ein Kadett.“
Nun begann zwischen den beiden Brüdern das blühende Streitgespräch zwischen Kaffeegetränk und Brotkrumen, als Frau Herwegh eintrat. Sie war noch in ihrem türkislichen Morgenrock und trug eine Glaschale mit einer warmen Creme in den Händen, die sie vorsichtig auf das Tischchen neben dem Stuhlsetzchen setzte. „Ich habe Weintrauben gemacht, Kinder, und Trina hat ein Zimmertuch, sie sind übrigens abgepaßt, Herbert.“
„Aber Mama, ich hab' doch heute haben wollen,“ sagte der enttäuschte Carl. Nun ließ er die wieder alles sein.
Diese Bademann war das flühende Kompflicht zwischen Carl und seiner Mutter, denn immer, wenn man laden wollte, lag er da, grinsendes Holz oder eingeleitete Weife, und es mußte erst alles ausgeglichen werden. Dieser Umwand allein kann einen das Familienleben überleben.“
Hüte Lu! müde müde.
(Fortsetzung folgt.)

Eigung der Negle.

Paris, 29. Jan. Nach dem Journal des Debats ist die Separationskommission heute nachmittags 3 Uhr zusammengetreten, um in nichtöffentlicher Sitzung interne Angelegenheiten zu erledigen.

Barthou Vorsitzender.

Paris, 29. Jan. Die Reparationskommission hat heute nachmittags einstimmig den französischen Delegierten in Paris wiederum zu ihren Ehren und den italienischen Delegierten Salvage Raggi zu seinem Stellvertreter.

England

Macdonald und Poincaré

London, 30. Jan. In Paris hat der englische Botschafter einen Brief von Macdonald an Poincaré überreicht. In dem Briefen wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Sicherung des europäischen Friedens in erster Linie eine klare und volle Verständigung zwischen Frankreich und England sein muß.

Paris, 30. Jan. Der Londoner Bericht über die Sitzung der Kommission teilt mit, daß nach dem Bericht Macdonald die Ansicht habe, sich direkt mit Poincaré über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England auszusprechen.

Das Ende des englischen Eisenbahner-Ausstands

London, 28. Jan. Am Sonntagabend fand eine Unterredung zwischen den Eisenbahner-Vertretern und den Delegierten des Lokomotivführer-Verbands statt. Eine zweite Unterredung wird heute vormittag erfolgen. Ueber die gebräuchliche Unterredung ist keine Mitteilung veröffentlicht worden.

W.B. London, 29. Jan. Der Ausstand der Eisenbahner ist beigelegt.

Stradbury in London.

London, 28. Jan. Der britische Vertreter in der Reparationskommission, Sir John Bradbury, ist heute in London eingetroffen. Er hat die Besprechungen mit dem Schatzkanzler über die Reparationsfrage. Bradbury kehrt noch heute nach Paris zurück.

Nach keine diplomatische Aktion zwischen London-Brüssel.

Paris, 28. Jan. Zu dem Besuche des belgischen Außenministers Jaspars in Paris stellt in einer Briefliche Mitteilung die Straßburger Post fest, daß zwischen London und Brüssel noch keinerlei diplomatische Aktion erfolgt sei.

Kabinettsitzung.

London, 28. Jan. Am späten Nachmittag fand eine Kabinettsitzung statt, nachdem Ramsay Mac-

donald im Kabinet Office die Befehle der auswärtigen Mächte empfangen hatte. Nach dem Evening Standard habe Macdonald die Prüfung einer Reihe von Dokumenten und Materials zur Anerkennung Auslands, über die separatistische Frage, die Reparationen sowie andere wichtige Fragen von hervorragender Bedeutung so gut wie beendet. Macdonald habe die Absicht, in Unterabstimmung mit allen seinen Ministern eine direkte und umfangreichere Außenpolitik zu verfolgen.

Zu dem Doctordiktand.

London, 29. Jan. Reuter zufolge ist der auf der Konferenz der Transportarbeiterverbandes erfolgte Beschluß, in den Häfen die Arbeit niederzulegen, im Namen von 120 000 Hafenarbeitern gefaßt worden. Es wird eine Lohnsteigerung von 2 Schilling pro Woche gefordert.

London, 29. Jan. Der Vollzugsausschuß der Doctordiktandvereinbarung hat beschlossen, am 16. Februar in den Streik zu treten, falls bis dahin die Lohnhöherungen nicht geteilt sind.

Aus dem besetzten Gebiet

Duisburg, 29. Jan. Die letzte Sitzung des belgischen Polizeirats beschäftigte sich mit einer Reihe von Fällen gegen Kaufleute, die ihre Waren in den Schaufenstern in Ostmark ausgestellt hatten. Die Angeklagten wurden durchweg zu Geldstrafen von 40 bis 50 Goldmark verurteilt.

Nachricht von Ausgewiesenen.

Duisburg, 29. Jan. Der Kommandierende General nennt der Verhaftungsdirektion Duisburg-Pöhl hat die Aufhebung der Ausweisung gegen 33 Bürger der Stadt Duisburg verfügt. Ferner dürfen zurückkehren Telegraphendirektor Konrad Schwarz aus Weiel und Paul Burghoff aus Kalkheim an der Ruhr.

Lohnfragen und Arbeitszeit.

Die Streikende im Wapperal.

Elberfeld, 28. Jan. Die Streikbewegung im Wapperal dauert ununterbrochen an. Die Metall- und Textilarbeiter, die Fabrikanten, die Maschinenfabriker und die Buchbinder haben nirgendwo die Arbeit wieder aufgenommen. Die Verhandlungen über die Lohnfragen über die Abmachungen, die bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern über den Schiedsspruch getroffen wurden, ist auf morgen nachmittag verschoben worden.

Felersichten in verschiedenen Zügen.

Waggon, 28. Jan. Von folgenden Beden werden Felersichten wegen Wagenangels gemeldet:

Hexenprozesse in Ems

Der Herr Oberster aber hatte ein schwarzes Los, denn der einst blühende Wohlstand der Vogtei war fast völlig zerstört. Die Häuser des Dorfes wurden nach der Zerstörung des Jahres 1638 nur teilweise wieder aufgebaut und armelig wieder hergestellt.

Und dennoch fehlte ein bezeichnender Zug in dem furchtbaren Mitleid jener Zeit, wenn wir es unternehmen, auf das geistliche Veranagnungsbedürfnis ihrer Kinder aufmerksam zu machen. Wie haben es ja in unseiner Tagen wieder erlebt, wie der drohenden überhandnehmenden Gefahr, besonders wenn die Drohung eine förmliche wird, die Sucht nach Ausweichungen so groß, und es scheint ein massenpsychologisches Wesen zu sein, dessen Auswirkung natürlich durch ein christliches Gegenmittel im einzelnen gehemmt werden kann, daß die Wildheit der Ausweichungen mit der Größe der Gefahr zunimmt.

Insbesondere dürfen wir diese Erwägungen nicht vergessen, wenn wir im Juli 1831 in einem Bericht des Emsler Pfarrers Joh. Jac. Werner lesen, daß in der letzten Kirchenvisitation gerügt worden sei, daß von Jungfrauen, Knaben und Mädchen große Unkeuschheit pflegt geübt zu werden an diesem Ort, fernerlich am h. Wälgelst und folgens, daß die Sonntage bis an Michaelstag, welches Wälgelst der vorzukommen, sollte ich in bezug S. Superintendentes Rahmen anhängen und verkleiden, welches auch gehen und zum fleißigsten geben, man solle sich hierinnen geschäftlich erzeigen; ist aber nicht, allen nicht gehalten, sondern noch viel größerer Unwissenheit, als langer Zeit gesehen, geübt worden,

Konstantin der Große, Eintracht, Frieden, Vergebung, Deutscher Liebes, Holbein, Acker, Ernestine, Präsident, Kaiser, Adolf Hansen und Karoline Wagner.

Welcher Streik im Buchdruckergewerbe.

Saarbrücken, 28. Jan. Im Buchdruckergewerbe hat der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch gefällt, nach dem die Arbeit morgen wieder aufgenommen und am gleichen Tage Verhandlungen über die streikenden Fragen eingeleitet werden sollen.

Kleine Meldungen

Das große Eis.

Das große Los der wertbesändigen Staatslotterie ist in die Kollekte eines Jagdgesellschafters in Tempelhof gefallen. Die glücklichen Gewinner sind von Tempelhofer Parteien, die jede mit einem Hebelton an dem Haupttreffer beteiligt ist, so daß auf jeden Gewinner 21000 Markanteil fallen.

Wasmannring.

Hagen, 28. Jan. Das Wasmannringesche ist in der hiesigen Gegend ungeduldt, groß. Täglich enthalten die Tageszeitungen Anzeigen über Wälgelstverkauf, Wohnungsangebote usw. Hauptziele der Wasmannringesche sind Drahtzieher und Argentinier. Inzwischen sind aber bereits Wasmannringesche in die Heimat zurückgekehrt, um ihr gesamtes Gut ärmer und um eine große Enttäuschung reicher. Sie haben gefunden, daß auch im großen Lande Südamerika der Grund zu glücklicher Existenz nur in jahrelanger und entmenschenreicher Arbeit gelegt werden kann.

Orkan in der Ostsee.

Drontheim, 28. Jan. Während eines orkanähnlichen Sturmes sind in der Nacht zum Samstag mehrere Fischerboote in den Fjorden bei Trondheim verunglückt. Im Laufe von 24 Stunden ertranken 16 Fischer.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Coblenz, 30. Jan. (Patengedank für das Schiff Coblenz.) Die Bedingungen zur Teilnahme am Wettbewerb für das Patengedank der Stadt Coblenz an den Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Coblenz“ sind in einigen Punkten abgeändert worden.

Schmaler, 27. Jan. Ein hiesiger Kassenbote, welcher Geld der Erwerbslosenfürsorge bei sich trug, wurde im Wald bei Sonnensberg von maskierten Räubern überfallen. Diese gaben aus dem Büchse heraus pöbelliche Schreie auf den Boten, sprangen dann mit vorgeschobenem Revolver aus dem Wald heraus und entzogen dem Boten das Geld.

Hadamar, 28. Jan. Wie man hört, soll die Streckenbahn von hier nach Herborn verlegt werden, weil sie zu große Unkosten verursacht.

qualvollen Anwendung derselben. In unserer Gegend waren vorzugsweise 3 Marterordnungen im Gebrauch; zunächst die Daumenordnungen, mit denen man den Delinquenten das Blut unter den Nägeln hervorpresste; dann die sog. „spanische Kette“, d. h. scharfkantige, innen mit Eisen belegte Eisenketten zum Zusammenbinden; und endlich der „Zug“ oder „Krug“. Am Zug, einer Art Kette, wurden die Delinquenten (meist an ihren auf dem Rücken zusammengebundenen Händen) in die Höhe gezogen, wobei man ihnen u. U. und je nach dem Grade der Tortur Gesichtsschläge an den Füßen befestigte. Doch band man gelegentlich auch die Füße an eine Walze, durch deren Drehen dann alle Körperteile des Gefangenen derrenkt und die Gelenke auseinander gerissen wurden.

In Ems haben sich an die Folterinstrumente der alten Zeit keine Erinnerungen mehr erhalten. Wohl dagegen im nahegelegenen, wo im „graun Turm“ an der Offiziere der Stadt, dem alten Gefängnis, bis zur Jahrhundertwende noch ein sog. „eiserner Stuhl“ zu sehen war. Nach einer Teilungsnote vom 29. Jan. 1873 ist die hölzerne Sammelkammer der Pfalz-Landesbibliothek in Wiesbaden, Bd. 3, Nr. 64, bestand er „aus einem mit einer Öffnung versehenen Sitz, einer gebogenen Rückenlehne, zwei Seitenlehnen und einem schiefen Fußtritt. Die Seitenlehnen waren an ihren Enden durch eine eiserne Stange mit Logen für die Handgelenke verbunden, über welche eine zarte bewegliche Lege war. Ebenso war zwischen den Vorderfüßen eine hölzerne Fußunterlage angebracht, auf welche ein zweites Stück Holz paßte. In diesen an der Mauer befestigten Stuhl wurde der Delinquent zur Tortur oder Strafe gesetzt und mit den Füßen und Handgelenken in den ziemlich engen Logen so fest eingeschnürt, daß er keiner Bewegung mächtig war. Nur während des Eisens war er der Bande ledig. Zur Befriedigung der anderen notwendigen Bedürfnisse diente eine Vorrichtung am Sitz. Eratz der Folter gelang es einmal einem Delinquenten, sich nicht bloß aus dem Stuhl, sondern aus dem wohlverschlossenen Gefängnis, das aus 4 übereinanderliegenden Gemächern bestand, durch das Dach zu entkommen.“

Paris, 27. Jan. Beim Transport einer Leinwand von hier auf ein Schiff Grand hat sich ein Mann, der mehrere hundert Mark an Wert in sich hat, in die See geworfen. Dabei wurde der Arbeiter in einem Schiffsraum zwischen den Trümmern so lange im Wasser festgehalten, daß nach der Rettung über Wasser war. In dieser qualvollen Lage mußte der Mann über eine Stunde verweilen, ehe seine Befreiung möglich war. Köhrig kam fast vollständig erschöpft in das hiesige Krankenhaus.

Tab Hamburg u. d. H., 27. Jan. Im Frühjahr stellt der Tabackhandel von Kalkmar mit großem Besatz für längere Zeit in Kurzwort hier ein. Der Taback der hiesigen Röhren, Regimentsarzt Dr. La, nicht bereits vor Monaten hier, um alle Vorbereitungen für den Besuch zu treffen. Der Fürst wird wieder in Ritters Park-Hotel Wohnung nehmen.

Tab Hamburg u. d. H., 27. Jan. In Frankfurt wurden zwei Erwerbslose, Philipp J. und Karl G., in dem Augenblick ergriffen, als sie sich auf dem Wege der Stadt Hamburg in den Verkehr bewegen wollten. In einem Falle war es den beiden schon gelungen, einen Falschschein über 50 Billionen Mark zu veräußern.

Johannsbürg (Rheingau), 28. Jan. Johannsbürg und Umgebung werden seit einiger Zeit durch eine Eindrückende schwarze Fogsicht. So wurde bei dem Weinlesefest A. kein ein größerer Eindrückelhaft ausgeht. Auf Schloß Johannsbürg wurden eine große Zahl Fogsicht, „Schwarz Fogsicht“ und eble Fogsicht ergriffen, auf dem Gottesdienst von Rumm Küchengarten, Möbel und ein Grammophon. Auf die Ergründung der Fogsicht ist eine Bezahlung von 1000 Billionen Mark ausgelegt.

Welsberg, 28. Jan. Nach hier eingegangener Nachricht ist die Großherzogin Maria Wilhelmine von Luxemburg auf Schloß Hohenburg in Oberbayern nach schwerer Krankheit fast erloschen. Geboren am 14. Juni 1804, lebte sie nach dem Tode ihres Vaters, des Großherzogs Wilhelm, diesem zunächst unter der Regentschaft ihrer Mutter in der Regierung, bis sie diese am 18. Juni 1912 selbst übernahm. Später lebte sie die Regierung nieder und lebte bei ihrer Mutter, der verstorbenen Großherzogin Maria Anna, auf Schloß Hohenburg.

Horn, 30. Jan. Während die altpreussischen Preilgeremate — da der Staat sein Verbleib zurückgezogen hat —, alle bis auf das vom Kantonsrat in Berlin eingehen, ist der Bestand des theologischen Seminars in Horn, auf dem die nationalen Geistlichen nach Vollendung ihres Universitätsstudiums praktisch für das Amt ausgebildet werden, bis auf Weiteres noch gefährdet.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Die Einfuhr ausläндischer Früchte hat einen außerordentlich Umfang angenommen. Vor allem merkt man vielen Orangen in sehr bedeutenden Mengen eingeführt, die reichenden Was finden. Dieser Tage trafen hier vielen Obsthandlungen mit französischem Kaffeebohnen ein. Die Ware ist gegenwärtig billiger als die deutsche, da der Frankfurter Schmelzpreis ermöglicht. Wenn bei mehr vorzüglicher Ware es dem die gleiche Gelegenheit auf den Markt kommen, werden diese unter der ausländischen Konkurrenz zu leiden haben.

Münch, 27. Jan. Vor mehreren Jahren nahm ein hiesiger Schmalzmeister ein Wiener Kind zur Verpflegung für einige Zeit bei sich auf. Bei kurzer Zeit erhielt der Menschenschand einen Dankbrief aus Wien mit zahlreichen Reuen. „Als es uns sehr ging, — so schrieb der Wiener —, habt ihr in Deutschland uns gehalten. Heute, wo es uns besser geht, vergessen wir euch nicht!“

Ein, 26. Jan. Eine Verlobungsfeierlichkeit aus Marburg traf gestern eine Emsländer über Köln kommend, für das Kinderehepaar im St. Antoniushaus ein. Die Braut war ein junges Mädchen, die Braut war ein junges Mädchen. Die Braut war ein junges Mädchen, die Braut war ein junges Mädchen.

Cochim, 27. Jan. Der Monstranzdiebstahl in hiesiger Pfarrei fand am Donnerstag seine Sühne. Das Schöffengericht verurteilte den Haupttäter zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und einen Mithetbeteiligten zu 1 Jahr Gefängnis.

Walt, 28. Jan. Auf der Polizeiwache hier erschienen letzter Tage zwei 14jährige Mädchen, und erklärten, ein Jagelshändler habe ihnen die Füße abgehauen. Die Untersuchung ergab aber, daß die beiden Mädchen sich ihres Haarstrümpfes selbst herab und ihn in den Schuttkanal geworfen hatten, weil sie häufig eine sogenannte Porenschürze tragen wollten. Auch das Mädchen, dem angeblich abends in Begleitung seines Vaters der Kopf von einem Unbekannten abgehauen worden sein soll, hat das selbst ausgeführt.

Wesdorf, 28. Jan. Zwei Stunden von hier, auf der äußersten Peripherie des Reichs Coblenz, liegt der Ort Friedersdorf, allen Dingen des Westens wohlbekannt durch das herrliche Schloß, im Stille des Hedeberger Schloßes. Das heutige Dorf war einmal eine freie Reichsstadt, angelehnt mit denselben Rechten wie Frankfurt a. Main. Der Ort erhielt dieses Stadtrecht am 27. Januar 1324, von Kaiser Ludwig von Bayern, an den damaligen Grafen Colffried v. Spon. So kam die ehemalige Reichsstadt Friedersdorf Ende des Monats auf eine 600jährige Weibchen bilden. Das alte Schloß wurde später auf Abbruch verlegt, und langsam begann die alte Herrlichkeit zu zerfallen. Der kunstfertige Graf Alexander von Sponberg (früher Fürst v. Spon), der heute in Odenberg seinen Wohnsitz hat, ließ das Schloß seiner Ahnen wieder in alten Zeiten restaurieren und ausbauen, so daß das ganze Ansehen heute das alte ist, allen Kunstfreunde bildet. 1912 ging das Schloß in den Besitz des Prinzen Otto v. Saxe.

Wittgenstein-Berleburg über, von dem es 1919 Herr v. Dsmal aus Coblenz in Pacht genommen. Am Ort befindet sich auch ein Denkmal mit dem lebensgroßen Standbild Ludwig von Bayern, welches Graf v. Hachberg dem Gönner von Friedewald errichten ließ.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 31. Jan. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr brach in den Kellerräumen des Kaufhauses Vol. Schmidt Feuer aus. Durch glühende Röhre, die aus dem Heizungsrohr gefallen war, wurden einige Lampen und Holzstücke entzündet, und dadurch hervorgerufene Hitze brachte den in der Nähe befindlichen Galometer zur Explosion. Die aus dem Galometer herausfliegende Stichlampe setzte einen im Keller befindlichen Holzstoß in Brand. Die schnell herbeigekommene freiwillige Feuerwehr verübte ein weiteres Umflögreifen des Feuers und konnte den Brand in wenigen Minuten löschen. Wie wir hören, ist der Sachschaden nur unbedeutend.

Bad Ems, 31. Jan. (Rückständige Gemeindegeldern.) Ab Oktober vor. Jrs. hat die Stadtgemeinde zur Deckung erhöhter Ausgaben die öffentlichen Abgaben, wie Grundsteuer, Kanalgebühr und Wasserzoll erhöhen müssen. Die Erhöhung für Oktober hat durch die infolge der unruhigen Zeiten verzögerte Erhebung leider sehr belastend gewirkt; doch kann an der Forderung nichts geändert werden, daß die Stadtgemeinde für ihre Ausgaben, die sie in Millionen Mark leisten müssen, auch Deckung in Millionen Mark haben muß. Ab November ist eine Herabsetzung der Abgaben um die Hälfte erfolgt, doch sind sowohl für Monat Oktober als November noch eine größere Anzahl Beträge rückständig. Am Interesse einer baldigen Abrechnung und Verminderung der Arbeit in der Verwaltung werden die Schuldner dringend gebeten, umgehend bei der Stadtkasse Zahlung zu leisten. Wer absolut

nicht in der Lage ist und dessen Ertrag durch die Steuerzahlung gefährdet ist, kann Auslassung beantragen, der im begründeten Falle auch erteilt wird. Das Wasserzoll und die Kanalgebühr, namentlich das letztere, sind jedoch auf alle Fälle abzudecken. Nach einigen Tagen muß die Mahnung durch die Stadtkasse erfolgen, wodurch den Schuldner Belastungen und Kosten entstehen.

Bad Ems, 31. Jan. (Milchpreise.) Nach Mitteilung der Preisprüfungscommission sind die Milchpreise von heute ab wie folgt festgesetzt worden: ab Stall 30 Pfg., ab Händler 40 Pfg. pro Liter. Die Preisprüfungscommission ersucht die Landwirte und Milchhändler, diese Preisfestsetzung nicht zu übertreten, andernfalls wegen Uebertretung Strafverfolgung eintritt.

Bad Ems, 31. Jan. (Turnvereine.) Laut Anzeiger findet am kommenden Samstag in Gollhaus „Nach am Rhein“ die Generalversammlung des Turnvereins statt. Unter anderem ist auch die Vorstandswahl, und darum ist es unbedingt erforderlich, daß sämtliche Turner, ganz besonders die Damen und die älteren Herren, alle vollständig erscheinen.

Bad Ems, 31. Jan. Die Arbeitnehmer können ihre Steuerbücher, d. h. die Einlagebogen mit dem im Jahre 1923 geklebten Steuermarken, im Rathaus, Zimmer 7, zur Weiterförderung an das Finanzamt Diez abgeben. Die Steuerbücher beim die Einlagebogen sind jedoch in einen Briefumschlag mit der Aufschrift „An das Finanzamt Diez“ zu legen und zu verschließen.

Remmenau, 31. Jan. Volkshausleiter Emil Schmidt ist nach Frankfurt verlegt worden.

Nassau, 29. Jan. (Beerdigung.) Gestern fand die Beerdigung des in vielen Kreisen bekannten Fuhrunternehmers Heinrich Wälz statt. Trotz des schlechten Wetters erwies ein hundertfacher Trauergesang dem Verstorbenen die letzte Ehre. Die neue Friedhofskapelle, die zum erstenmal bei dieser Ge-

legenheit benutzt wurde, empfand man als große Annehmlichkeit, da ein längerer Verweilen im Freien bei dem nachfolgenden Wetter die Trauervereier sehr beeinträchtigt hätte.

Nassau, 29. Jan. (Wohlfühlkonzert.) Großes Markt-Orchester, Dirigent Hr. Dr. Tadj bei dem Nebeneinander der hiesigen Orchester „Majestät“ und „Viederklang“ bei beiden Vereinen große Leistungen erzielt wurden, konnte jeder, der die Veranstaltung der ersten Besuche, konstatieren. Es hat etwas für sich, wenn Wellitzer ein Streichorchester die Sangesfreude unterhält. Das ein größeres Orchester dem Zusammenwirken bescheiden ist, konnten die Besucher der Wohlfühlkonzerte am Samstag und Sonntag feststellen, und wir es erfreulich, wenn die Vereine noch öfter sich bei anderen Anlässen vereinigen würden, wenn eine Begründung nicht möglich ist. Unter der herzoglichen Leitung des Herrn Toni Herder aus Vallendar, der mit Eifer und Liebe und viel Geschick als Dirigent sich betätigt, wurden ganz hervorragende geistliche Lieder gehalten und wird der übermühtigen Ehrlichkeit der prächtig vorgetragenen Musikstücke an den Konzerten in der Erinnerung haften. Ein humoristisches Kapitel „In 50 Jahren ist es vorbei“, Soli für Tenor und Bass, und ein kleines Duettchen (1 Violin, Cello und Klavier) sowie ein flott gespieltes Theaterstück, welches die Zuschauer lebhaft in Lächerlichkeit versetzte, boten eine willkommene Abwechslung. Beide Veranstaltungen waren so beliebt, auch von auswärts, daß die gedämmte Turnhalle sich als zu klein erwies und soll eine dritte Veranstaltung für diejenigen folgen, welche keinen Platz fanden. Allen, welche sich in den Dienst der Erwerbslosenunterstützung stellen, gebührt meinester Dank.

Schwarz, 29. Jan. (Turnvereine.) Am 20. d. Mts. fand in dem Vereinslokal (Daniel Künzler) eine außerordentliche Generalversammlung des Turnvereins Nassau-Schwarz statt. Es hatte der vereinigte Vorstand eine Anzahl Mitglieder waren 23 Mitglieder des Vereins. Die Neuwahl ergab folgende Resultate: 1. Vorst. Hermann Gerlt, 2. Vorst. Karl Hubert, Turnwart Heintz Schöner, Kassamant Adolf Wagner, Schriftwart Emil Huber, Spielwart August Müller, Beisitzer Karl Scheu v. Gollmer, Karl Schupp, Lagermeister. Höhe der Verein, welcher unter dem jetzigen Vorsitzenden im Jahre 1912 gegründet wurde und schon gute Leistungen erzielte, wachsen können und gedeihen. Gut Heil!!!

Diez, 30. Jan. Für Unfall- und Sozialrentner. Die Zahlung der Unfallrenten findet am 1. und 15. Februar mit den selben Beträgen wie für Januar statt. Ebenso erhalten die E. A. R. D. und B. Rentenempfänger die Beträge wie am 2. Jan.

Körschbacher Bräuerei A-G vorm. Jos. Thillmann, Coblenz. In der am 29. Jan. 1924 stattgehabten ordentlichen Generalversammlung, in welcher 16 Aktionäre mit 8929 Stimmen vertreten waren, wurde die Dividende von 1.25-25 sowie die noch schwebende Dividende von 1 Goldmark für je 1000 Mark Aktienkapital genehmigt. Die Dividende ist sofort zahlbar. Das an sich lebende Ansehen sämtlicher Aktionäre Dr. Maur wurde wiedergegeben.

Die neue Mietberechnung

Der bereits seit Ende Dezember vor. Jrs. ermarktete Ertrag des Miethes für Wohnzwecke hat sich durch die Mietberechnung in nun sehr vermindert worden und wird am 1. Februar ds. Jrs. in Kraft treten. Neu ist in den Bestimmungen, daß zu der Berechnung der Zuschläge hauptsächlich nicht mehr von der Grundmiete, sondern von der Friedensmiete ausgegangen wird, sowie daß die Hundertteile in Goldmark auszurechnen und bei der Zahlung in Papiermark nach dem amtlichen Berliner Goldmark-Mittelkurs zu berechnen sind. Hiermit sind wir der Wiedererrichtung der ursprünglichen Friedensmiete ein erhebliches Stück nähergerückt und am Ende ds. Jrs. dürfte wohl voraussichtlich der Friedensstand in der Mietberechnung wieder erreicht sein. Zunächst wird die neue Berechnungsart für viele Vermieter und Mieter noch einige Unklarheiten enthalten, aber es ist damit zu rechnen, daß sie sich in 2 bis 3 Monaten vollkommen durchgesetzt hat, da man das feierliche System der Zuschläge in der Hauptsache beibehalten hat. Bei der künftigen Mietberechnung ist vor allem zu berücksichtigen, daß — wie bereits vorher erwähnt — die Zuschläge nicht mehr von der jedem Vermieter geläufigen Grundmiete, sondern von der in den Hintergrund gedrängten Friedensmiete erhoben werden.

- Die Zuschläge betragen:
1. Für Verwaltungskosten, Zinsbelastung und Steigerung der Kosten für Erneuerung der Grundstücksbelastung 5 Prozent.
 2. Für die Kosten der laufenden Instandsetzungsarbeiten, einschließlich der sogenannten Schönheitsreparaturen, die vom Mieter zu tragen sind, 6 Prozent.
 3. Für sämtliche Betriebskosten einschließlich der fester im Umkreis der Mietobjekte anfallenden Kosten wie Gebäudesteuer, Kanalgebühr, Wasserzoll usw. 15 Prozent.

Zusammen 26 Prozent der Friedensmiete, und zwar gilt dieser Gesamtzuschlag für alle Mieträume. Die feststehenden Umlagen sowie die Sonderzuschläge für gewerbliche und berufliche Räume kommen also endgültig in Wegfall, da die fester gerechnete höhere Miete hierfür bereits in der Friedensmiete in Erzielung tritt.

Bei großen Instandsetzungen kann das Mietverhältnis zwar wie bisher auf Antrag einen Sonderzuschlag bewilligen, doch darf es hierbei nicht über den Satz von 3 Prozent der Friedensmiete hinausgehen. Derselbe Zuschlag gilt auch in den Fällen, wenn der Vermieter dem Mieter nachweist, daß der für die Deckung der Betriebskosten festgesetzte Satz von 15 Prozent der Friedensmiete zur Befriedigung dieser Ausgaben nicht ausreicht.

Kommen in einem Mietobjekt unzulässige Veränderungen vor, so kann der Vermieter dieselben bei der nächsten Mietberechnung in Anrechnung bringen. Hat ferner der Vermieter im Laufe der Mietdauer für einen längeren Zeitraum im voraus zu entrichten, so muß er diese gleichmäßig für den Zeitraum, für den die Zahlung erfolgt, auf die einzelnen Mietzahlungen verteilen. Dies sind in der Hauptsache die Grundzüge, die in der neuen Verordnung zum Ausdruck kommen. Im Übrigen ergiebt die Ausarbeitung Bestimmungen zum Mietschutzgesetz vom 4. 8. 1923, das hiermit besprochen bleibt.

Zur Berechnung der künftigen jährlichen Miet sei nach folgendes Schema angestrebt:

Monatliche Friedensmiete 30 Mark mit 25 Proz. Gesamtzuschlag bei dem bestehenden amtlichen Kurs (1 Billion Papiermark = 1 Goldmark) = 7,50 Goldmark jährliche Miete. Hier u. hier man zwar dem Wortlaut der Verordnung nach die Friedensmiete von 24 Mark rechnen, da es jedoch hier u. an einem Zahlungsantritt heißt, hat diese Berechnung keinen praktischen Wert, sondern es können nur die Goldmarkzahlungen erhoben werden. Wenn die neue Verordnung auch unrichtig sein möchte, so sollten die in der Praxis bald einsehbar machen werden, so hat sie doch der feierlich in Aussicht genommen gegenüber den großen Vorzug, daß sie von jehermann leicht begriffen werden kann. Mit einigen ergänzenden Nachträgen zu der Verordnung werden wir jedoch noch zu rechnen haben.

R. E. Hoffm.

Börse und Handel

Berlin, 29. Jan. (Wolff) Börsennotierungen. Die Aktienbörse hat heute ein wesentlich anderes Bild als gestern. Gegenüber der am Freitag herrschenden Unternehmungslust waren heute nur von Grundmieten bemerkbar, da sich keine aufsehenerregende Kurse zur Verfolgung an dem Markt offenbarten. Die Kurse für Aktien haben sich durch die Meldungen über die gestaute Einfuhr der Kohlen für Deutschland etwas unverständlichen Grund auf die Wertminderung der Börsennotierungen hinwenden, in der ersten Anfangsphase der Kursnotierung der Aktien gleichmäßiger Verteilung von wenig erheblichen Veränderungen und Abschwüngen nur als gut befunden werden. Späterhin aber machte die Geschäftslage einen wirkenden Einfluß geltend, und die Kurse gerieten infolge der Auflockerung allmählich im Schwanken; allerdings behandelt man die Abschwüngen, um stärkere Rückgänge zu verhindern.

Berlin, 29. Jan. (Wolff) Produktmarktbericht. Der Produktmarkt verlief sehr still, da ein großer Teil der Berliner Produktmärkte am heutigen Freitag geschlossen. Die Tendenz war allgemein die vorsichtige Nachfrage. Die Preise für Rohwaren und Waren haben nach dem Gebot wurden mit einigen Ausnahmen in mittleren Qualitäten gehandelt, was wiederum wenig umgekehrt. Mehl war befreit angeboten.

Berlin, 29. Jan. (Wolff) Dollarkursnotierungen. —, Goldrente 4,00 (voll).

London, 28. Jan. (Wolff) Wollmarkt. Das heutige Angebot betrug 10.500 Ballen. Davon wurde die Hauptmenge zu voll besetzten letzten Preisen verkauft. Einige Ballen schwebiger Baumwolle aus Melade wurden am Ende der Auktion gegen. Die Gebote hielten sich einen wenig bit.

Postalisches.

Ein in Handels- und Industrieoffen für geachteten Nachschlagewerk ist das Verzeichnis der Poststationen und Eisenbahnstationen in Deutschland und der wichtigeren Orte im Ausland. Es enthält u. a. sämtliche Poststationen und Eisenbahnstationen des Deutschen Reiches nebst den geographischen und statistischen Angaben, und dem in Deutschland kommenden Expressdienstleistungen, sowie die wichtigsten ausländischen Orte nebst Angaben über die Entfernung von Berlin, Paris, London, usw. und kann zu dem Preise von 0,50 Mark vor dem Geheimen Kanzlei des Reichspostministeriums bezogen werden.

Lebensweisheiten.

Wahr die Kunst das Leben ist, das Leben ist ein große Kunst. (Zoh, Seb. Bach.)

Das Notwendigste und Beste ist die Hauptsache in der Welt ist das Tempo. (Mozart.)

Was die Liebe den Menschen, ist die Kraft den Mächtigsten und den Menschen, denn sie ist weislich die Liebe selbst, die reinste, überhöchste Sprache der Menschheit, tauschend, allen Fortschritten derselben, in allen Gefühlsarten enthaltend, und doch nur einmal wahr, doch von tausend verschiedenen fühlender Menschen gleichzeitig zu verstehen. (Weber.)

Steuerzettel neuester Muster
empfiehlt den Landgemeinden
Kreisblattdruckerei
H. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen meinen innigstgeliebten Gatten, den treuen Vater seiner Kinder, unsern lieben Schwiegervater und Schwiegersohn, Bruder und Onkel

Herrn Jakob Diné

nach schwerem Leiden wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 47 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Diné
nebst Kindern.

Diez, Flacht, Saarbrücken, Hadamar, Oberkaufungen, und Amerika, den 30. Januar 1924.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Emserstr. 32 aus statt. — Das Seelenamt ist Samstag früh 7 Uhr.



Schellfische
Cablian
grüne Heringe
und Rotzungen
heute eintreffend bei

H. Umsonst,
Bad Ems, Bahnhofstr.

Beste
Rieler Sprotten
und **Bückinge**

empfehlen
Paul Vies, Bad Ems.

Turn-Verein Bad Ems.

Samstag, den 2. Februar 1924,
abends 8 Uhr, im Lokal
„Zur Wacht am Rhein“

Hauptversammlung



Tagessordnung:
Jahresbericht, Satzungsänderung,
Wahl des Vorstandes,
Verschiedenes.
Vollzähliges Erscheinen
dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Turn- und Sportklub, Diez.

Alterstiege. Treffpunkt: Donnerstag
abend 9 Uhr bei Reinhard.



Den verehrl. Bürgern, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr und der Polizei-Beamenschaft, denen ich wegen meiner Abwesenheit nicht persönlich danken konnte, spreche ich hiermit für die schnelle und rege Hilfe bei der Löschung des Kellerbrandes meinen warmherzigen Dank aus.
Jos. Schmidt, Bad Ems.



Holzversteigerung.

Dienstag, den 5. Februar 1924, von morgens 10 Uhr an, werden im Hirschberger Ormeinenswald 637 Rm. Eichen-, Buchen- und Weichholz-Eiche und Knüppel,

3810 Stk. Eichen-, Buchen- und Weichholz-Wellen an Ort und Stelle versteigert.

Ankunft im Distrikt Diezhau an der Hirschberger-Epsteinöder Straße.

Hirschberg, den 30. Januar 1924.
Reichel, Bürgermeister.

Städtischer Volksbildungsausschuß BAD EMS

Sonntag, den 3. Februar 1924,
nachmittags 5 Uhr, in der Aula
der Kaiser Friedrich-Schule:

Wissenschaftlicher Vortrag
des Herrn Studienrats Dr. Köhler
aus Limburg

Physiologische Rätsel

Ein Abschnitt aus dem Gebiet der menschlichen Ernährung.
Karten zu 50 Pf. von 4.30 Uhr ab an der Kasse.

Hobelbänke u. Werkzeuge

neu und gebraucht, jedoch in gutem Zustande sofort zu kaufen gesucht.

Holzindustrie Jos. Schnatz, A.G., Diez